

Minerunglück.

Auf dem japanischen Transportdampfer „Tahoku“ werden ein Offizier und achtzehn Mann getötet. — Der Fall Port Arthur's würde für die Engländer den Verlust Weihaiwei's zur Folge haben.

Der deutsche Kaiser wird in Gomburg mit Mitgliedern der Familie Cumberland zusammenzutreffen. — Sonntäglich fürstlicher Besuch in der Feststadt am Tanus.

Die Preiskämpfe zwischen Oxford, Cambridge und Harvard-Yale finden am 23. oder 30. Juli statt.

Dei angebliche Anhänger der „Propaganda der Tat“ im Transvaal verhaftet.

Wuß dem fernen Osten. Tokio, 14. Juni.

Während der japanische Transportdampfer „Tahoku“ gestern Abend dem Beschäftigten war, an der Einfahrt zum Hafen von Port Arthur Seemänner an derselben, explodirte einer dieser Sprengkörper und tötete einen Mann und achtzehn Mann wurden verletzt und sieben Mann wurden tödtlich verwundet. Der Dampfer wurde ohne schwere Beschädigungen davon.

St. Petersburg, 14. Juni. Das Kriegsministerium hat sich auf die Lösung des Leutnants Votkin zur Verfügung von Festsitz nach dem Wortspruch entschieden, das bei der amerikanischen Bundesarmee gebräuchlich ist. Die Festsitz lag in „Ponchos“ geteilt, welche den Truppen auch am Krieg während der Regenzeit Schutz gewährt. Die betreffenden Befehle sind bereits in die Heeresführung in der Mandchurie abgegangen.

St. Petersburg, 14. Juni. Die Japaner entzünden auf allen Inseln der Ostsee lebhaft die Tätigkeit. Die bei dem Kriegsministerium eingeleiteten Maßnahmen zufolge rücken die Divisionen längs der Eisenbahn nach Wafangau vor. Sie haben unausgeseht mit den sich zurückziehenden Russen zu kämpfen, obwohl diese teils sehr nachhaltigen Widerstand leisten. Wafangau liegt 25 Meilen oberhalb von Kintschau. Obwohl es noch verheert erscheint, ein Urteil über den Zweck dieser Bewegung abzugeben, scheint man in Kreisen des Generalstabes doch an, daß dem Vormarsch ein hoffentliches Abbruch die Absicht einer Vereinigung mit den Truppen zu Grunde liegt, welche von Suijen aus gegen Kaitchau vorrücken.

Die Beschießung der Küste in der Nähe von Kaitchau und die Blockade von Kaitchau scheinen anzudeuten, daß die Hüter der Kolonnen die Absicht haben, die Russen von der Halbinsel Laotung zu vertreiben und Kaitchau als neuen Stützpunkt zu gewinnen. Man glaubt hier, daß die Russen Kaitchau mit aller Kraft verteidigen werden.

Auch nördlich von Fönghwangtschong rücken die Japaner vor und haben den Fenschuhlin-Baß, östlich von Liaotung, erreicht, der sich noch im Besitze der Russen befindet.

London, 14. Juni. Nach einer Erörterung im Unterhause zu schließen, würde der Fall Port Arthur's auch das Ende der britischen Rechte auf Weihaiwei, auf dem Vorgebirge von Schantung, bedeuten. Der Parlamentarier Carl Percy teilte dem Hause mit, daß nach der englisch-chinesischen Konvention von 1898 Großbritannien nach Vertrag für Weihaiwei nur so lange Geltung habe, als Port Arthur von den Russen besetzt sei.

Liaotung, 14. Juni. Die beiden Offiziere aus Port Arthur, denen es gelang, sich durch die japanischen Truppen zu schleichen, berichteten dem Statthalter Alexey von wichtigen Mitteilungen von dem Kommandeur der Festung, dem General-Leutnant Stöckel. Letzterer meldet, daß die Truppen der Garnison sich bester Gesundheit erfreuen und in kampfmüthiger Stimmung sind. Die Musikkapellen veranstalten täglich Konzerte und nichts erinnert daran, daß Port Arthur eine belagerte Festung ist.

Deutschland.

Gomburg v. d. S., 15. Juni. Gomburg prangt anlässlich des bevorstehenden Automobilrennens um den Gordon Bennett-Pokal im reichsten Flagen- und Blumen Schmuck. Die Rennstrecke, deren Start und Ziel direkt an der Saalburg, zwischen den beiden Seiten der Straße amphitheatralisch errichteten Tribünen liegen, ist in ausgezeichnetem Besahenheit, und die Sicherheits-Vorkehrungen sind vollkommen. Die Wegstrecke beträgt 137,5 Kilometer und führt über Wehrheim, Ufingen, Weiburg, Lemberg, Idstein, Esch, Königstein, Oberursel und Homburg. Da nach den Bestimmungen die Entfernung mindestens 500 Kilometer betragen soll, muß die Tannusstrecke vier Mal durchfahren werden.

In den nächsten Tagen wird hier der Kaiser Wilhelm mit zwei Töchtern des Herzogs von Cumberland, bezüg-

berer Gatten zusammentreffen, nämlich mit dem Prinzen Maximilian von Baden, welcher seit dem 10. Juli 1900 mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland vermählt ist, und mit dem Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, welcher in der vorigen Woche in Gumburg mit der Prinzessin Alexandra getraut wurde. Es verlautet, daß der Kaiser den Großherzog und seine Gemahlin nach Berlin einladen wird, worin natürlich abermals der Versuch zu einer Verlobung mit dem halbschwärzigen Welfenherzog erblüht wird.

Deutsche Fürstlichkeiten werden sich noch in Menge in der lieblichen Badesstadt am Tanus einfinden. Bestimmt erwartet werden außer den bereits Genannten der Prinz Heinrich von Preußen, Kronprinz Wilhelm, der König Wilhelm II. von Württemberg, der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Prinz Joachim Albrecht, der zweite Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie die vermittelte Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin.

Berlin, 15. Juni. Die sieben veröffentlichten Geschäftsberichte der deutschen Schiffahrtsgesellschaften zeigen, daß die Betriebsverhältnisse im Jahre 1903 ungünstiger gewesen sind, als im Jahre 1902. Jedoch wird in allen Berichten die Hoffnung ausgedrückt, daß das Jahr 1904 bessere Ergebnisse zeitigen werde, wozu begründete Aussicht vorhanden sei. Die deutschen Schiffwerften haben einen wesentlichen Vorteil vor der Konkurrenz voraus. Sie sind gut, ja zum Teil glänzend fundiert, jedoch ist leichter über ungünstige Zeiten hinwegkommen können, als viele ausländische Werften.

Berlin, 15. Juni. Das Hauptinteresse des Frauentongresses nahm die Audienz in Anknüpfung, welche die deutsche Kaiserin 21 Mitgliedern gewährte, zu der Abordnung gehörten der juristische und der neugewählte Vorstand des Internationalen Frauentongresses, die Präsidentinnen der Nationalkonzeile und einige hervorragende Führerinnen der Frauenbewegung. Von den Amerikanerinnen gehörten zu der Abordnung: Frau Susan B. Anthony, Frau May Wright Sewall aus Indianapolis und Frau Swift. Ihre Majestät zog alle Damen in's Gespräch und legte großes Interesse für die Frauenbewegung an den Tag. Sie freute sich, von den fremden Delegatinnen von den erfolgreichen Verhandlungen der Berliner Tagung zu hören. Die Amerikanerinnen sind von dem Auftreten der Kaiserin entzückt, das von Frau Sewall ein Muster von Güte und Höflichkeit genannt wurde. Die Audienz dauerte anderthalb Stunden.

Die vier Vormittags-Sitzungen des Kongresses waren gut besucht. In der ersten Abtheilung sprach Frau Emmeline B. Wells aus Salt Lake City über: „Die Mädchenerziehung in den öffentlichen Schulen Amerikas.“ In der zweiten Abtheilung hielt Frau India C. Comander einen Vortrag über: „Weibliche Fabrikarbeit und Mutterschaft“ und Frau Frederica Nathan aus New York über: „Fabrikarbeit und häusliche Thätigkeit.“

In der dritten Abtheilung erörterte Frau Cummings aus Toronto die Frage der Fürsorge für erkrankte Geisteskranken weiblichen Geschlechts.“ In der vierten Abtheilung sprach Frau M. L. Carr aus Longmont, Col., über: „Esterliche Autorität.“

Berlin, 15. Juni. Wie ich von gut unterrichteter Seite erfahre, sind die hiesigen Regierungskreise höchst enttäuscht über die augenscheinliche Theilnahmslosigkeit des amerikanischen Volkes gegenüber der Weltausstellung in St. Louis. Der von Anfang an schwache Besuch, welcher sich während der kommenden heißen Monate auch kaum fonderlich heben wird, läßt nach amtlichem Dafürhalten befürchten, daß wenig gefaßt werden wird. Und es liegt deshalb die Schlussfolgerung nahe, daß die erhofften kommerziellen Vortheile und die Anknüpfung neuer geschäftlicher Beziehungen u. s. w. nicht werden realisiert werden.

Wenngleich die deutsche Abtheilung der Ausstellung so hervorragend ist und ihr von allen Seiten enthuftliches Lob gesendet wird, so wird doch befürchtet, Deutschland werde in St. Louis nur moralische Erfolge erzielen und geschäftlich leer ausgehen. Dafür sei die Betheiligung denn doch allzu kostspielig.

Als die industriellen Kreise Deutschlands sich dem St. Louiser Unternehmen gegenüber anfänglich lau erwiesen und gerade mit Rücksicht auf die hohen Kosten und den voraussichtlich nur geringen Gewinn von einer Betheiligung nichts wissen wollten, setzte die Regierung alle Hebel in Bewegung, um der vorherrschenden Apathie zu steuern. Namentlich den unermüdeten Anstrengungen des Reichskommissärs Dr. Lemwald, der im ganzen Reich eine eifrige Propaganda betrieb, gelang es, die Abneigung großer Kreise zu überwinden, und da auch die St. Louiser Agenten mit Bestimmtheit bedeutende Vortheile in Aussicht stellten, so wurde die deutsche Abtheilung doch noch eine ebenso großartige wie repräsentative. Wenn nun trotz des

offenbaren guten Willens und der aufzuwendenden reichen Mittel die Resultate, wie es den Anschein hat, minimal ausfallen werden, dann wird sich die Ausstellungsmüdigkeit der hiesigen Industrie, wenigstens dem Ausland gegenüber, wohl in Permanenz erklären.

Betreffs des Krankheitszustandes des fast 72 Jahre alten Königs Georg von Sachsen, worüber ich Ihnen schon kürzlich tabellte, erfuhr ich von stets gut unterrichteter Seite aus Dresden, daß der Monarch seit dem unlängst erfolgten Tode der Prinzessin Johanna Georg, geborenen Herzogin Isabella von Württemberg, welche im 33. Lebensjahre dahingerafft wurde, ganz apathisch ist und für Nichts mehr irgend welches Interesse betunden will.

Der Prinz Johann Georg ist bekanntlich der zweitälteste Sohn des Königs. Auch das Eheunglück seiner zweitältesten Tochter, Prinzessin Maria Josepha, Gemahlin des Erzherzogs Otto Franz Joseph von Oesterreich-Este, drückt den König auf das schwerste nieder. Die Thronistgtutstreichs des Erzherzogs werden immer schlimmer, und ganz Wien ist voll von seinen Tollheiten.

Jüngst soupirte er mit mehreren „Damen“ in einem „Chambre separate“ des Hotels Sacher. Als er völlig betrunken war, entkleidete ihn seine Begleiterinnen, schnalsten ihm den Säbel um's Hemde und stießen ihn in den allgemeinen Speisesaal hinaus, wo Alles bei dem sich darbietenden Anblick aufschrie und ein heilloser Tumult entstand. Der Erzherzog schlug dann mit dem Säbel zwei Aristokraten nieder, welche ihn wegführen wollten, und schied mit der Waffe noch weiteres Unheil anrichten zu wollen, als sich Dugend auf ihn stürzten. Nur mit größter Mühe konnte der Rasende übermächtig werden.

Als der Kaiser Franz Joseph von dem Vorfall erfuhr, verbannte er den Erzherzog vom Hofe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. In Budapest hat das erste der Stiergehefte, zu welchen die ungarische Regierung nach etlichem Sträuben ihre Erlaubnis erteilt hat, unter riesigen Plausen einer schaulustigen Menge stattgefunden. Es endete mit der Verwundung des Toradors Pouly jr. durch einen wild gewordenen Stier.

England.

London, 15. Juni. Der Preiskampfs-Ausschuß der Universitäten Oxford und Cambridge hat beschlossen, dem „Team“ der Universitäten Harvard und Yale die Wahl zwischen dem 23. und dem 30. Juli für den Preiskampf zu überlassen. Der Ausschuß hofft, daß die Wahl auf den 30. Juli fallen wird, weil der Besuch des Königs dann erwartet werden könnte. Der Ausschuß beschloß, das Programm der Jahre 1889 und 1901 auch den bevorstehenden Preiskämpfen zu Grunde zu legen.

Transvaal.

Johannesburg, 15. Juni. Drei Fremde, die man für Anarchisten hält, wurden hier während der Nacht verhaftet. Man hatte einen von ihnen damit prähen hören, daß er den Oberkommisär Milner umbringen würde, wenn es der Mühe werth wäre.

Marokko.

Tanger, 15. Juni. Ein Bote Raifuli's, des Entführers der Herren Verdicaris und Varley, traf während der verfloffenen Nacht hier ein. Der amerikanische Generalkonsul Gumtere und der britische Gesandte begaben sich zu dem Vertreter des Sultans in Tanger, Mohammed el Torres, um den Inhalt der Botschaft kennen zu lernen und zu besprechen. Die Entfernung des Schlupfwinkels Raifuli's verschlept die Unterhandlungen ungeniem. Man glaubt jetzt nicht mehr, daß die Gefangenen noch im Laufe der Woche die Freiheit erlangen können.

Korea.

Soul, 15. Juni. Der italienische Gesandte Monaco hat die Annahme einer ihm von dem Kaiser von Korea verliehenen Ordensauszeichnung abgelehnt. Es heißt, daß die Weigerung auf die Thatsache zurückzuführen ist, daß die anderen Mitglieder des diplomatischen Korps in Soul mit der ersten Ordensklasse bedacht wurden, während der italienische Gesandte nur die zweite erhielt.

Südafrika.

Pretoria, Transvaal, 14. Juni. Angriffe, die gegen die Praktiken der Verwaltung der südafrikanischen Eisenbahnen unternommen worden waren, hatten dazu geführt, daß in der gesetzgebenden Versammlung ein Untersuchungs-Ausschuß eingesetzt und mit der Aufgabe betraut wurde, über die Angelegenheit Mehrheits- und Minderheits-Berichte an das Plenum gelangen zu lassen. Es wurde demgegenüber jetzt beschloffen, den Minderheits-Bericht, der an die Versammlung gelangte, lediglich zu den Akten zu legen, nachdem Lord Milner dem Eisenbahn-Kommissär Oberstleutnant Ghoward Percy Stewart ein Vertrauensvotum ausgesprochen hatte. Andererseits aber wurde eine Resolution angenommen, welche die Ernennung eines Auditor's und Schatzmeisters vorschlägt, welcher der Versammlung zu berichten und die nötigen Reformen einzuschlagen hat.

50 Kongressmitglieder schicken Briefe der Anerkennung an den Erfinder des größten Natarrhmittels—Peruna.

Kongressmann Vinney von N. Carolina schreibt: „Mein Sekretär hatte, einen sehr schmerzhaften Fall von Natarrh, und nachdem er eine Flasche Peruna genommen, war er ein ganz verheerender Mann.“ — Romulus J. Vinney, Tanglorsville, N. C.

Kongressmann Ogden von Louisiana schreibt: „Ich kann Peruna gewissenhaft empfehlen.“ — G. W. Ogden, Benton, La.

Kongressmann Smith von Illinois schreibt von Murphysboro, Ill.: „Ich habe eine Flasche Peruna genommen für meinen Natarrh und fühle mich viel wohler.“ — Geo. W. Smith.

Kongressmann Westfall von Ohio sagt: „Ich habe mehrere Flaschen Peruna genommen, wodurch ich sehr erleichtert wurde von meinem Kopf-Natarrh.“ — David Westfall, Kapoleon, Ohio.

Kongressmann Dannel von Minnesota schreibt aus Onatonna, Minn.: „Ich kann Peruna mit mir und vielen Freunden und Bekannten nicht nur als Mittel für Natarrh gebraucht, sondern wirkt auch ersprießlich als Tonic für körperlichen Aufbau.“

Kongressmann Thompson von Kentucky schreibt: „Außerdem daß es eines der besten Tonics, ist Peruna ein gutes sublimiertes Natarrhmittel.“ — Phil. B. Thompson.

Senator Thurston von Nebraska schreibt von Omaha, Neb.: „Peruna befreite mich gänzlich von einem reizbaren Husten.“ — J. M. Thurston.

Kongressmann Worthington von Nevada schreibt: „Ich habe eine Flasche Peruna genommen, die mir sehr viel geholfen hat.“ — G. W. Worthington.

Kongressmann Banthead von Alabama schreibt: „Ich kann Peruna als ein der besten Medikamente, die ich je versuchte.“ — J. B. Banthead, Fayette, Ala.

Kongressmann Powers von Vermont schreibt von Morrisville, Vt.: „Ich kann Peruna als eine vorzügliche Familienmedizin empfehlen.“ — G. Henry Powers.

Senator Sullivan von Mississippi schreibt von Oxford, Miss.: „Mit Vergnügen empfehle ich Ihre große nationale Natarrh-Mittel Peruna als das Beste, was ich je versucht.“ — W. R. Sullivan.

Kongressmann Snover von Michigan schreibt von Port Austin, Mich.: „Ich fand in Peruna ein sehr wirksames und rasches Mittel für einen hartnäckigen und lästigen Husten.“ — G. C. Snover.

Senator McNery von Louisiana schreibt: „Peruna ist ein vorzügliches Tonic. Ich habe es genügend versucht, um sagen zu können, daß es Alles bewirkt, was beansprucht wird.“ — S. D. McNery, New Orleans, La.

Kongressmann Brownlow von Tennessee schreibt: „Ich habe drei Flaschen Peruna genommen und bin überzeugt, daß ich jetzt dauernd von Magen-Natarrh befreit bin.“ — W. P. Brownlow, Jonesboro, Tenn.

Senator Halloran von Florida schreibt von Benjaola, Fla.: „Ich habe Ihr ausgezeichnetes Mittel Peruna gebraucht und es sowohl als Tonic wie als sicheres Natarrhmittel empfohlen.“ — Stephen H. Halloran.

County-Supervisoren-Verhandlungen.

Grand Island, Neb., 14. Juni 1904 Die Ausgleichungsbehörde verlaumelte sich, wie vom Gesetz vorgeschrieben Alle Mitglieder anwesend außer Schmidt, Köfer im Vorhinein.

Folgende Beschwerden wurden verlesen, entgegengenommen und eingereicht für zukünftige Verhandlung:

Henry Lübs wegen Einschätzung gewissens Landes in 31-10-10 und 36-10-11; Daniel Smeaton wegen Einschätzung gewissens Landes in Sec. 6-9-10; Martin Schimmer in 31-32-2, 33-11-10 und in 5-6-9-10; Wm. E. Martin wegen Einschätzung von R. W. 4-9-9 und S. W. 4 von 12-9-10; G. H. Wend wegen einer gewissen Hypothek für \$4000, die gegen ihn eingeschätzt sei. Nach Untersuchung von Hrn. Wend wurde gesagt, daß besagte Hypothek vor einer Reihe von Jahren auf gewisse Baupläne in Grand Island gegeben wurde und daß eine später auf dasselbe Eigentum gegebene Hypothek gekündigt wurde und diese Hypothek mit der anderen verschmolzen wurde und zeigt es nicht, daß sie gelöscht worden ist, doch hat der nach den „Records“ als Eigentümer der Hypothek Erscheinende kein Geldinteresse darin. Die Behörde nahm die Angaben entgegen und reichte sie ein. Frau Elisa Siebold erschien in Sachen eines als Pfandbrief eingetragenen Kaufsches für \$800, wofür sie eingeschätzt sei. Sie gab an, daß der Käufer für wirklich abgeliefertes Eigentum sei und eigne sie dasselbe und bezahle Steuern darauf und thatsächlich existire kein derartiger Pfandbrief. Auf Antrag von Moncrief beordnete die Behörde den Betrag von ihrer Einschätzung zu streichen. Herman Lockenith kam wegen eines gegen ihn eingeschätzten Pfandbriefes für \$135, gegeben von Jürgen Rod in 1898 und erklärte, daß besagter Pfandbrief bereits ein Jahr nach der Ausstellung besetzt wurde und er folglich am 1. April 1904 kein Geldinteresse darin habe. Auf Antrag von Ewing wurde der Betrag von \$135 von seiner Liste gestrichen. Coleman Ray erschien in Betreff einer gegen ihn eingeschätzten Hypothek für \$500 und sagte aus, daß er \$800 des Betrages geborgt habe und deshalb nur \$140 davon sein eigenes Geld sei. Auf Antrag von Gallagher wurde der Clerk angewiesen, \$360

Senator Butler von South Carolina. Ver. St. Senator W. C. Butler schreibt: „Ich kann Peruna für Dyspepsie und Magenbeschwerden empfehlen.“ — W. C. Butler, Edgefield, S. C.

Kongressmann Brookshire von Indiana sagt: „Wie meine Freunde sagen, ist Peruna ein gutes Tonic und eine sichere Natarrhkur.“ — E. W. Brookshire, Crawfordsville, Ind.

Kongressmann Dohmer von W. Virginia schreibt von Weeling, W. Va.: „Ich schließe mich meinen Kollegen in Respektantenhause an in der Empfehlung Ihres vorzüglichsten Mittels.“ — W. D. Dohmer.

Kongressmann Broderick von Kansas schreibt von Colton, Kas.: „Ich habe zwei Flaschen Peruna genommen und finde es als ein vorzügliches Mittel für Entzündungen und Halsleiden.“ — Cafe Broderick.

Kongressmann Doherty von Ohio schreibt: „Ich brauchte Peruna nur kurze Zeit und bin völlig überzeugt von dessen Vorzügen.“ — E. S. Doherty, Lima, Ohio.

Kongressmann Mahon von Pennsylvania schreibt von Chambersburg, Pa.: „Mit Vergnügen empfehle ich Ihr Peruna als ein sublimiertes Tonic.“ — Thad. W. Mahon.

Kongressmann Dungan von Ohio schreibt von Jackson, Ohio: „Ich empfehle Peruna Jedem, der eines kräftigenden Tonics bedarf.“ — Irvine Dungan.

Kongressmann Barham von California schreibt von Santa Rosa, Cal.: „Auf Ersuchen eines Freundes gebrauchte ich Ihr Peruna und kann dasselbe von ganzem Herzen empfehlen.“ — J. A. Barham.

Kongressmann Dewese von Indiana schreibt: „Peruna sollte in jedem Haushalt sein.“ — John J. Dewese.

Kongressmann Turner von Kansas schreibt: „Peruna ist eine sichere Kur für Natarrh.“ — E. J. Turner.

Anderer Kongressmitglieder, welche Peruna indoffizieren, sind: Ex-Ver. St. Senator V. F. Rice, von Oklahoma. Kongressmann Fred. S. Goodrich, von Florida.

Kongressmann Harry Skinner, von North Carolina. Ex-Kongressmann L. B. Featherstone, von Beaumont, Tex.

Kongressmann J. G. Huling, von West Virginia. Kongressmann D. L. Russell, von North Carolina.

Kongressmann Spencer Blackburn, von North Carolina. Kongressmann Turner, von New York. Kongressmann Culbertson, von Texas.

Kongressmann Rann, von Tennessee. Kongressmann Fitzpatrick, von Kentucky. Kongressmann Furman, Florida. Kongressmann Hazleton, Wisconsin. Kongressmann Hartine, von Nevada. Ver. St. Senator Call, von Florida.

Für ein freies Buch schreibt an die Peruna Medicine Co., Columbus, O.

Seimathsucher / Excurionen über die Union Pacific Eisenbahn.

Gelegenheit: Seimathsucher-Excurionen. Verkaufsdaten: — 7. und 21. Juni, 5. und 19. Juli, 2. und 16. Aug., 6. und 20. Sept., 4. und 18. Okt., 1. und 15. Nov., 6. und 20. Dez.

Territorium: — Arizona, Indian Territory, Louisiana, New Mexico, Oklahoma und Texas.

Gültigkeitsdauer und Ueberlieferung: — Tickets gültig bis zu 21 Tagen vom Verkaufsdatum. Liberale Ueberliege-Privilegien auf der Hinreise.

Für nähere Einzelheiten erkundige man sich in der Union Pacific Ticket Office oder schreiben an W. S. Woods, Agt.

* J. H. Donnelly und Zebe Turpin zu Omaha waren bisher stets Freunde, doch seit letzter Woche ist's ganz anders. Und das kam nur davon, weil Turpin der Ansicht war, Donnelly sänge das Lied „The Blue and the Gray“ nicht richtig. Es hält zwar schwer, einzusehen, daß er deshalb den Freund verabschieden sollte, aber er that es. Die beiden waren auf einer Hochzeit und auf dem Heimwege sang Donnelly das Lied. Turpin sagte er sänge es nicht richtig, worauf Jener antwortete, er solle es selber richtig singen und schließlich wurde der Sänger von Turpin ganz gehörig verhöhnt. Dieser ging mit seinem in allen möglichen Farben glänzenden Gesicht nach dem Polizeirichter und Turpin mußte \$20 und Kosten berappen. Mit der Freundschaft ist's natürlich aus.

Der Farmer und Obstzüchter John Brillhart, östlich von Tecumseh wohnhaft, wurde letzte Woche angeklagt, ungesetzlicher Weise geistige Getränke verkauft zu haben. Ibbet Garis brachte die Anklage. Dessen siebzehnjähriger Sohn William war mit zwei Kameraden am Sonntag vorher nach Brillhart's Farm gewesen und hatten zwei Quart Wein von dem Verklagten gekauft und denselben getrunken. Brillhart bekannte sich schuldig und wurde um \$100 und Kosten gestraft. Ein theures Veranügen! In Zukunft wird er seinen Wein jedenfalls selbst trinken.

Der Farmer John Schulz bei Snyder ist von Martida Wolf verklagt worden für \$150 Arbeitslohn und weil er sie mißhandelt hat. Das Mädchen ist 14 Jahre alt und die Mutter desselben starb vor etwa 2 Jahren. Ihr Vater übergab sie genanntem Schulz unter dem Abkommen, sie sollte Hausarbeit für ihre Verpflegung thun; und dabei die Schule besuchen. Das Mädchen giebt nun an, daß sie nicht in die Schule kam und verschiedenerlei harte Arbeiten verrichten mußte die Männern zutommen, sowie daß sie mißhandelt wurde. Sie hat ein tiefes Loch im Kopf, verursacht dadurch, daß Schulz in seiner Wuth sie mit einem Hufschloß über den Kopf schlug. Schließlich lief das Mädchen fort und ging zu Fuß bis nach Fremont, über 15 Meilen weit, zu ihrem Vater, der sofort nach Snyder ging und bei seiner Zurückkunft die Klage anstregte.

Abonnirt auf den „Staats-Anzeiger.“

Generälhammernde Kopfschmerz

würde Sie schnell verlassen, wenn Sie Dr. King's New Life Pills gebrauchen. Tausende von Leidenden haben ihre unvergleichliche wohltätige Wirkung der Kopfschmerz jeder Art erfahren. Sie machen das Blut rein und stärken die Gesundheit. Nur 25 Cents, Geld zurück wenn Sie nicht curiren. Verkauf von A. W. Buehler, dem Apotheker.